

SEXUALPÄDAGOGISCHES - KONZEPT



Inhalt

Einleitung

1. Kindliche Sexualentwicklung
2. Was sind Körpererkundungsspiele?
 - 2.1. Reaktionen auf Körpererkundungsspiele
 - 2.2. Regeln für Körpererkundungsspiele
3. Sexuelle Übergriffe durch Kinder
4. Schamgefühl und Grenzen
5. Sexualpädagogik in der Kindertageseinrichtung
6. Beziehungsvolle Pflege
7. Kinderschutzkonzept
8. Literaturempfehlungen

Einleitung

Die Sexualpädagogik ist ein wichtiges und sehr sensibles Thema in der Kindertageseinrichtung. Unsere Aufgabe ist es, die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Kinder brauchen, genau wie zu Hause von den Eltern, von ihren Erzieher*innen eine sexualfreundliche Haltung und entsprechende professionelle Handlungsbereitschaft.

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Die Entwicklung eines positiven, unbefangenen Verhältnisses zur eigenen Geschlechtsidentität ist Teil des sozialen und emotionalen Wohlbefindens und somit ein wesentlicher Aspekt der Gesundheit. Durch eine gute Selbst- und Körperwahrnehmung bekommen die Kinder Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Zudem ist das Sexualpädagogische Konzept ein wichtiger Bestandteil des Kinderschutzkonzeptes. Durch klare Regeln, für Kinder und Erzieher*innen, können sexuelle Übergriffe minimiert, aber auch schneller erkannt werden.

1. Kindliche Sexualentwicklung

Eltern sind oft irritiert, wenn im Zusammenhang mit ihren jungen Kindern von Sexualität gesprochen wird. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch grundlegend von der Sexualität Erwachsener. Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr und reagieren spontan, neugierig und unbefangen auf alles - somit auch auf ihren Körper.

Im ersten Lebensjahr entdecken die Babys ihren Körper zunächst über Haut und Mund beim Saugen oder Streicheln. Mit wenigen Monaten gibt es bereits erste lustvolle Beührungen beim Erkunden der eigenen Geschlechtsorgane. Zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr geschieht diese Körperentdeckung bewusster und auch der After wird als „Lustquelle“ entdeckt, was oft dazu führt, dass der Stuhlgang bewusst festgehalten wird. Die Kinder können sich selbst stimulieren und sich angenehme Gefühle verschaffen. Dies wird auch oft zur Beruhigung oder Entspannung eingesetzt.

Ab dem dritten Lebensjahr beginnen Mädchen und Jungen ihren Freunden im Spiel oder auf der Toilette ihre geschlechtsspezifischen Unterschiede zu zeigen. Die sexuelle Neugierde wächst und wird durch Forschen und Nachahmen mit Gleichaltrigen im Rollenspiel ausprobiert. Sie untersuchen sich selbst und ihre Freunde und erleben sich als Mädchen oder Junge.

Das Erkunden des eigenen Geschlechts, Selbstbefriedigung und die daraus entstehenden schönen Gefühle stärken das Selbstvertrauen in die sinnliche Wahrnehmung des Kindes und das eigene Körpergefühl. Sollte sich ein Kind ungewöhnlich oft stimulieren, so kann dies ein Zeichen von übermäßigem Stressabbau sein und zu sozialem Rückzug und Isolierung führen.

Ab dem vierten Lebensjahr finden Körpererkundungsspiele meist in Form von Rollenspielen statt: „Arztspiele“ oder „Vater-Mutter-Kind-Spiele“. Die Kinder untersuchen ihre Geschlechtsorgane, imitieren das Verhalten von Erwachsenen (Händchen halten, knutschen, heiraten) und spielen Zeugungs- und Geburtsszenen.



2. Was sind Körpererkundungsspiele?

Körpererkundungsspiele gehören zur normalen Entwicklung von Kindern im Vor- und Grundschulalter. Im Rahmen dieser Rollenspiele stecken sich Mädchen und Jungen im Vorschulalter häufig Stifte oder andere Dinge in die Vagina (Scheide) und in den Anus (Po) und untersuchen ihren Körper. Körpererkundungsspiele sind Kinderspiele, die nur auf der kindlichen Neugier basieren. Sie werden unter Kindern gleichen Alters oder gleichen Entwicklungsstandes mit maximal zwei Jahren Altersunterschied gespielt. Es sind gleichberechtigte und gegenseitige Spiele. Das heißt: Die Initiative geht dabei nicht nur von einem Kind aus, und kein Kind ordnet sich einem anderen unter. Körpererkundungsspiele finden auf „gleicher Augenhöhe“ unter Freundinnen und Freunden statt, weniger als unter Geschwistern.

2.1. Reaktionen auf Körpererkundungsspiele

Viele Mütter und Väter reagieren verunsichert auf Körpererkundungsspiele und wissen nicht ob diese toleriert werden sollen. Wenn Erwachsene in solch ein intimes Spiel hineinplatzen, fühlen sich Kinder oft erappt. Wir sollten jedoch den Wusch von Neugier und Intimität respektieren, die Ruhe bewahren und wie bei anderen Spielen nachfragen „Was spielt ihr“.

Doch auch wenn dieses kindliche Verhalten zu einer natürlichen Entwicklung dazugehört, so brauchen Kinder dabei eindeutige Regeln, um in diesem intimen Spiel ihre eigenen persönlichen Grenzen vertreten und die Grenzen der anderen Mitspieler achten zu können.

2.2. Regeln für Körpererkundungsspiele

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er spielen will. Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selber und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in den Po, in die Scheide, in den Penis, in den Mund, in die Nase oder ins Ohr.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Körpererkundungsspielen nichts zu suchen.

3. Sexuelle Übergriffe durch Kinder

Werden diese Regeln nicht eingehalten, kann es zu sexuellen Übergriffen kommen.

Dies sind sexuelle Handlungen, die wiederholt, massiv und/oder gezielt die persönlichen Grenzen anderer verletzen. Einmalige unbeabsichtigte Verletzungen im Rahmen kindlicher Körpererkundungsspiele sind noch kein Grund zu allzu großer Besorgnis. Treten jedoch wiederholt Verletzungen auf und missachten Mädchen und Jungen die ihnen bekannten Regeln für Körpererkundungsspiele, so ist dieses Verhalten zweifellos als sexuell übergriffig zu bewerten.

Keinesfalls ist wiederholt oder gezielt sexuell übergriffiges Verhalten eine Folge eines zufällig beobachteten Geschlechtsverkehrs. Sexuelle Übergriffe unter Kindern können ein Hinweis auf eigene sexuelle Gewalterfahrungen durch andere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene sein – innerhalb und außerhalb der Familie.

Oftmals hat übergriffiges Verhalten aber auch andere Ursachen - zum Beispiel:

- emotionale Vernachlässigung
- körperliche Gewalterfahrungen in und außerhalb der Familie
- Mobbing-Erfahrungen
- Zeugenschaft von (häuslicher) Gewalt
- und Vernachlässigung des Kinderschutzes bei sexuellen Übergriffen unter Kindern in pädagogischen Einrichtungen
- Betroffene Mädchen und Jungen sind Opfer sexuell übergriffiger Kinder, jedoch keine Täter!

Viele Mädchen und Jungen erleben nicht nur sexuelle Gewalterfahrungen durch Erwachsene, sondern auch durch gleichaltrige und ältere Kinder als Ohnmachtserfahrung.

Signale, bei denen Sie pädagogisch eingreifen sollten!

Ein Mädchen/Junge...

- hat eine stark sexistische Sprache – stärker, als andere Kinder
- ist in Körpererkundungsspielen mit älteren oder jüngeren Kindern verwickelt
- versucht, andere Kinder zu Körpererkundungsspielen zu überreden
- verletzt sich selbst oder andere an den Genitalien
- legt anderen Kindern ein Geheimhaltungsgebot über Körpererkundungsspiele auf

- fordert andere Kinder zu Praktiken der Erwachsenensexualität auf
- spielt oder spricht über Handlungen, die Erwachsenensexualität entsprechen

Signale, bei denen Sie mit einer Beratungsstelle oder dem Jugendamt kooperieren sollten!

Ein Mädchen/Junge...

- hat an Körpererkundungsspiele ein größeres Interesse als an anderen altersgemäßen Spielen und Aktivitäten
- benutzt eine extrem sexualisierte Sprache und demütigt wiederholt andere Kinder oder Erwachsene mit sexistischen Schimpfwörtern
- versucht wiederholt, fremde oder uninteressierte Kinder in Körpererkundungsspiele einzubeziehen
- versucht wiederholt, andere Kinder dazu zu überreden, die eigenen Geschlechtsteile oder die anderen Kinder zu berühren
- fordert wiederholt andere Kinder zu Praktiken der Erwachsenensexualität auf
- hat kein Verständnis für die Rechte anderer Kinder auf sexuelle Selbstbestimmung
- verletzt sich selbst oder andere wiederholt oder gezielt an den Genitalien
- überredet, verführt, besticht oder zwingt andere Kinder mit körperlicher Gewalt oder Drohungen zu „Körpererkundungsspielen“
- erlegt anderen Kindern unter Anwendung von verbalen Drohungen oder körperlicher Gewalt ein Schweigegebot über sexuelle Handlungen im Rahmen von Körpererkundungsspielen auf

Wiederholt oder gezielt sexuell übergriffiges Verhalten von Kindern im Vor- und Grundschulalter darf nicht fälschlicherweise als Folge eines zufällig beobachteten Geschlechtsverkehrs unter Erwachsenen bagatellisiert werden. Es ist vielmehr als ein möglicher Hinweis auf eine akute Gefährdung des Kindeswohls entsprechend SGB VIII §8a zu verstehen. Pädagoginnen und Pädagogen sind folglich rechtlich verpflichtet, frühzeitig mit Fachberatungsstellen oder dem Jugendamt zusammenzuarbeiten. Keineswegs reicht es in Fällen sexueller Übergriffe aus, mit den Eltern der Kinder zu sprechen und die Mädchen und Jungen zur Einhaltung der Regeln für Körpererkundungsspiele zu ermahnen.

4. Schamgefühl und Grenzen

Junge Kinder sind unbekümmert im Umgang mit ihrem Körper und stören sich wenig an der Nacktheit anderer. Wird in der Familie unbefangen mit dem Nacktsein umgegangen, so kann das Kind einen natürlichen Zugang zu seinem Körper und später zur Sexualität entwickeln.

Ab dem ca. 5 - 6 Lebensjahr entwickelt sich langsam ein Schamgefühl, das oft auf dem beobachteten Verhalten von Erwachsenen beruht. Die Entwicklung des Schamgefühls ist aber auch gleichzeitig ein normaler Schritt in der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Der Wunsch nach Intimität sollte bereits in diesem Alter unbedingt respektiert werden. Das Kind lernt somit sich abzugrenzen, persönliche Grenzen aufzuzeigen und schafft sich seine Privatsphäre. Das Bewusstsein „Nein“ sagen zu dürfen und zu wissen, „Mein Körper gehört nur mir“, ist ein wichtiger Baustein in der Prävention gegen sexuelle Übergriffe.

5. Sexualpädagogik in der Kindertageseinrichtung

Ausgehend von den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder werden situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse aufgegriffen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder eine Atmosphäre erleben, in der sie ihre Fragen stellen können. Dies erfordert von den pädagogischen Kräften eine gute Beziehungsebene, Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich die Kinder beschäftigen.

Dazu finden für die Erzieherinnen regelmäßig Fortbildungen zu den Themen:

- Kinderschutz
- Sexualpädagogik
- Geschlechtsneutrale Erziehung (Gender gerechte Erziehung)

statt.

Durch vielfältige Angebote zu den Themen:

- Mädchen und Jungen (Kleingruppenarbeit mit Jungs und Mädchen)
- Körperwahrnehmung (Körperwahrnehmungsspiele mit Sand, Rasierschaum, Wasser etc...)
- Rollenspiele (Vater-Mutter-Kind)

wird der Bildungsbereich Körper und Sinne weiter ausgestaltet.

In ihrer Kitazeit sollen Mädchen und Jungen die korrekten Bezeichnungen und Funktionen der Körperteile des menschlichen Körpers kennenlernen. Dazu gehört auch, dass Kinder die Bezeichnungen für die Geschlechtsorgane kennen und benutzen können (Penis, Scheide etc.)

Fragen bezüglich Liebe und Sexualität werden von den Erzieherinnen sachrichtig und der Altersstufe entsprechende beantwortet.

Durch gezielt bereit gestellte Bücher und Spielmaterialien sowie geplante Angebote, werden die Kinder bewusst zur Auseinandersetzung mit diesem Themenbereich angeregt. Wir vermitteln den Kindern, dass alle Lebens- und Familienformen in der Einrichtung gleichermaßen wertgeschätzt werden.

Ziel unserer Arbeit ist es, dass alle Mädchen und Jungen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden. So lernen sie, respektvoll mit sich und den Mitmenschen umzugehen. Eigene Grenzen, aber auch Grenzen von anderen zu wahren ist wichtig für ein gutes Miteinander.

Unsere Ziele für die sexualpädagogische Arbeit mit Kindern sind:

- Körperbewusstsein des Kindes schaffen
- Sinnes- und Körperwahrnehmung schulen/stärken
- Den eigenen Körper wertschätzen - auf achtsamen Umgang aufmerksam werden
- Körperhygiene kennenlernen
- Wissen über eigene Körperteile und dessen Funktionen erfahren
- Gefühle erkennen, artikulieren und zu seinen Gefühlen stehen
- Anderen seine Grenzen adäquat aufzeigen / Grenzen von anderen respektieren

In der Kita bekommen die Kinder die Möglichkeit, sich in allen Bereichen auszuprobieren. Ebenso in der Sexualität und der Körperwahrnehmung. Wir schaffen ein wertfreies Umfeld, in dem sich Jungen und Mädchen mit dem anderen Geschlecht und Spezifikationen auseinandersetzen können. Auch Jungs dürfen mal ein Kleid anziehen, Nagellack ausprobieren oder mit Puppen spielen. Mädchen dürfen kurze Haare tragen, mit Baggern spielen und in verschiedene männliche Rollen schlüpfen. Dieser Prozess ist wichtig zur Identitätsfindung und zur Verarbeitung von verschiedenen, durch die Umwelt und Medien verbreiteten, Rollenverständnissen. Sich eine eigene Meinung bilden, diese zu äußern ohne dabei verletzend und abwertend zu sein, gehört mit zu einer guten Sozialkompetenz.

Jedes Kind das zu uns in die Einrichtung kommt, bringt immer seine Familie mit. Gemeinsam gestalten Eltern und Erzieher die Kitazeit. Ein regelmäßiger, vertrauensvoller Austausch bildet die Basis für die Entwicklung der Kinder. Besonders bei sensiblen Themen wie die Sexualpädagogik ist es wichtig, gemeinsam ins Gespräch zu kommen,



Ängste zu nehmen und Fragen oder aufgetretene Situationen zu klären. Das Team der Kita steht den Eltern jederzeit für Fragen zur Verfügung und bietet bei Bedarf auch Elternabende an.

6. Beziehungsvolle Pflege

Die Gestaltung beziehungsvoller Pflege ist wie folgt festgelegt:

- Jedes Kind unserer Einrichtung besitzt persönliche Eigentumsfächer. Diese sind mit Namen und einem Foto gekennzeichnet. Die Kinder bringen von zu Hause ihre Wechsel-, Wickel- und Pflegeutensilien mit. Dadurch sind die Pflegeprodukte individuell auf jedes Kind abgestimmt. Beim Wickeln und Toilettengängen werden die Hygienevorschriften eingehalten.
- Der Wickelvorgang wird dokumentiert. Besonderheiten werden schriftlich festgehalten und mit den Eltern kommuniziert. Bei pflegerischen Tätigkeiten begleiten und unterstützen die Fachkräfte der Einrichtung. Die intimen Pflegesituationen werden überwiegend von den Bezugspersonen übernommen. In Einzelfällen übernimmt eine den Kindern vertraute Person die Pflegesituation. Praktikanten der Einrichtung sind von den Pflegesituationen ausgenommen.
- Durch die Gewährleistung der Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson werden die individuellen Bedürfnisse berücksichtigt und darauf eingegangen. Beim Aufnahmegespräch erfragen die Bezugspersonen diese von den Eltern (Aufnahmebogen). Im regelmäßigen Austausch werden diese Informationen an die Mitarbeitenden weitergegeben. Dieses bezieht sich auf Pflegegewohnheiten, Essverhalten (Vorlieben, Abneigungen, Allergien) und Schlafrituale.
- Wickelbedürfnisse werden individuell berücksichtigt und durchgeführt.
- Allen U3 Kindern wird die Möglichkeit geboten sich nach Bedarf auszuruhen. Hierfür steht den Kindern ein eigener Schlafplatz zur Verfügung. Auch die Ü3 Kinder können sich ausruhen und haben teilweise, je nach Schlafbedürfnis, ein eigenes Bett. Nach dem Mittagessen gibt es dafür im Obergeschoss einen Schlafraum für die „Schlafkinder“ und in den Blockzeiten Plätze zum Ausruhen in der jeweiligen Gruppe.
- Durch das gleitende Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit selbstbestimmt nach ihren Bedürfnissen zu frühstücken. Getränke stehen jederzeit zur Verfügung.
- Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich an den Bedürfnissen des Kindes. Sie gehen auf ihre Wünsche ein. Dabei werden die individuellen Fähig- und Fertigkeiten berücksichtigt und bei Bedarf begleitend unterstützt.
- Die Fachkräfte gestalten die Eins-zu-eins Situationen in einer angemessenen Atmosphäre und begleiten ihre Handlungen sprachlich.

7. Kinderschutzkonzept

- Die Ev. Kita Schritte ins Leben hat ein aktuelles Kinderschutz Konzept
- Der Datenschutz ist gewährleistet. Protokolle werden verschlossen im Büro aufgehoben.
Im Zweifel geht jedoch Kinderschutz vor Datenschutz
- Elternabende zum Thema können bei Bedarf angeboten werden



8. Literaturempfehlungen

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung „Liebevoll begleiten...“